

Euro-Nationalist des Tages: Gregor Gysi

Wie kommen Griechenland und Co. aus der Krise? Die designierte Linke-Fraktionschefin Sahra Wagenknecht stellte am Freitag in der *Welt* die Einheitswährung in Frage: »Es zeigt sich einfach, dass der Euro nicht funktioniert, sondern immer größere wirtschaftliche Ungleichgewichte erzeugt«, so die Bestandsaufnahme der promovierten Volkswirtschaftlerin. Ein von den Chefs der EU-»Institutionen« vorgelegtes Papier zur »Rettung der Euro-Zone« zeige deutlich, »wohin die Reise mit dem Euro gehen soll«, so Wagenknecht. »Alles deutet darauf hin, dass es immer mehr Integrationsschritte gibt, die jede nationale Souveränität erledigen.« Wahlentscheidungen werden dann irrelevant, wie man in Griechenland gesehen hat.

Der frühere Linke-Vorsitzende Oskar Lafontaine hat in der jW-Wochenendausgabe als Lehre aus der Erpressung der Syriza-Regierung in Athen »für die Rückkehr zu einem Europäischen Währungssystem (EWS)« plädiert. Im Gegensatz zum Euro habe das EWS »durch regelmäßige Auf- und Abwertungen das zu starke Auseinanderdriften der europäischen Volkswirtschaften verhindert«, erinnerte der frühere Bundesfinanzminister (1998/1999). Insbesondere in der deutschen Linken sei ein »struktureller Denkfehler« offenbar geworden, der die Debatte über die Zukunft Europas in die falsche Richtung lenke. »Jede Forderung nach Rückübertragung einer Zuständigkeit von Europa auf die nationale Ebene wird als Nationalismus oder Europafeindlichkeit diffamiert«, so Lafontaine.

Der noch amtierende Linke-Fraktionschef Gregor Gysi will weniger Demokratie wagen. Am Samstag erklärte er ganz im Sinn der Konzernmedien: »Ein Zurück zu den alten Nationalstaaten in Europa« dürfe es »mit der Linken nicht geben«. Und damit es das Ehepaar Wagenknecht/Lafontaine auch mitbekommt, tat der ausgewiesene Berliner Ökonom dies in der *Saarbrücker Zeitung* kund. (rg)

<http://www.jungewelt.de/2015/08-24/054.php>